

der Hand, und eben das läßt die Lektüre dieses Traktats zu einer so eindringlichen Frage werden, auch wenn man im einzelnen exegetische und theologische Vorbehalte anzumelden haben wird.

Kg.

*Sergio Torres/Virginia Fabella/Kofi Appiah-Kubi* (Hrsg.), *Dem Evangelium auf der Spur. Theologie in der Dritten Welt. (Texte zum kirchlichen Entwicklungsdienst, 22.)* Verlag Otto Lembeck, Frankfurt/Main 1980. 267 Seiten. Kart. DM 19,80.

Das Buch stellt den Versuch dar, ein Stück des Weges der „Ökumenischen Vereinigung der Dritte-Welt-Theologen“ zu dokumentieren. Es enthält eine Auswahl von Vorträgen und Erklärungen zweier Konferenzen, die die Vereinigung 1976 in Daressalam und 1977 in Accra durchgeführt hat. Die Mehrzahl der Beiträge stammt von afrikanischen Autoren. Ein weiterer Band, der Materialien der Konferenzen von Colombo (1979) und Sao Paulo (1980) enthält, soll folgen.

Anstoß und treibende Kraft der Vereinigung sind Lateinamerikaner, die die Theologie der Befreiung vertreten und den Versuch machen wollen, auf dieser Basis eine gemeinsame theologische Sprache der Dritten Welt zu entwickeln. Das wird sichtbar in der Schlußerklärung von Daressalam (1976), 127ff. Der Beitrag des Südamerikaners Enrique Dussel „Der politische und kirchliche Kontext der Befreiungstheologie in Lateinamerika“ (85ff.) erinnert daran. Das Referat des Inders D. S. Amalorpavadass macht deutlich, daß der Ansatz der Theologie der Befreiung über Lateinamerika hinaus der Theologie in der Dritten Welt ihre besondere Prägung gibt.

In Afrika sind die Dinge noch im Fluß. Die beiden Südafrikaner Des-

mond Tutu und Alan Boesak zeigen, daß Methoden und Fragestellungen der Theologie der Befreiung auch für den afrikanischen Kontext von Unterdrückung und Freiheitskampf relevant sind („Theologie der Befreiung in Afrika“, 229ff., und „Befreiungstheologie in Südafrika“, 238ff.). Daneben steht Charles Nyamiti („Ansätze afrikanischer Theologie“, 20ff.), der mit seiner Kritik an der Reduktion der Fülle christlicher Freiheit auf den engeren Bereich des Politischen, die er der Schwarzen Theologie unterstellt, auf europäische Theologen ausgesprochen vertraut wirken dürfte. Mercy Amba Oduyoye aus Nigeria repräsentiert einen breiten Strom afrikanischer Theologie, die in den traditionell afrikanischen Lebens- und Religionsformen die Ausdrucksmittel für ein authentisches afrikanisches Christuszeugnis sucht („Der Wert afrikanischer religiöser Vorstellungen und Bräuche für die christliche Theologie“, 202ff.). Kwesi Dickson, zünftiger Exeget aus Accra, will in erster Linie das Kreuz kritisch gegenüber der afrikanischen Religiosität zur Geltung bringen („Kontinuität und Diskontinuität zwischen Altem Testament und afrikanischem Leben und Denken“, 187ff.). James H. Cone macht sich an einen Brückenschlag zwischen der Schwarzen Theologie Nordamerikas und afrikanischer Theologie (246ff.).

Aber gerade in der Dokumentation der Verschiedenartigkeit der Ansätze afrikanischer Theologie, wie sie sich aus dem Weiterwirken europäischer Einflüsse und der Herausforderung durch die Theologie der Befreiung ergibt, liegt der besondere Reiz dieses Buches.

Wilhelm Wille

*Klaus Hoffmann*, *Die Gabe und die Gaben. Ein christlicher Briefwechsel in unseren Tagen.* Trinity Verlagsge-